

nisse aus der musikalischen Vergangenheit des Klosters (Choralhandschriften und Musikalien) und seiner Buchbestände. Alle diese Informationen werden reichlich und didaktisch klug mit Fotos und Faksimiles erläutert bzw. belegt. 4. Die Ortsteile der Marktgemeinde (Altisheim, Bergstetten, Gunzenheim, Hafenreut, Kaisheim, Leitheim und Sulzdorf) werden einzeln in Kurzform vorgestellt (S. 192–207). 5. Das Gemeindeleben in seinen verschiedenen Ausformungen vom Kindergarten, den Schulen, dem geselligen Leben (Vereinen), der Land- und Forstwirtschaft, nicht zuletzt auch der Justizvollzugsanstalt Kaisheim sowie der Tiroler Partnergemeinde Stams behandelt ein besonders für die Ortsbewohner wichtiger Abschnitt (S. 210–249). 6. Den Markt Kaisheimer Persönlichkeiten ist ein eigener Abschnitt gewidmet (S. 252–281). Er enthält die Biographien der Äbte Ulrich III Niblung, Konrad IV Reuter, Rogerius Röls, Coelestin II Angelsprugger und Franz Xaver Müller, dem letzten Reichsprälaten des Klosters vor der Aufhebung 1802. Außerdem wird wichtiger Persönlichkeiten gedacht, dem in Gunzenheim geborenen, nach Amerika ausgewanderten Wohltäter Maximilian Strasser, dem Oberpfarrer Johann Lang, dem Baron Tucher, Schloßherr in Leitheim, und dem „besonderen Jubilar“ Joseph Wider, der das Traualter von 105 Jahren erreichte. 7. Der letzte Abschnitt befaßt sich mit der Ökologie des Raumes, den natürlichen Grundlagen von Flora und Fauna, den verschiedenen Biotopen in der Landschaft, die in ihrer Gesamtheit nicht nur der Landwirtschaft und dem Fremdenverkehr von Nutzen sind, sondern vor allem den Schutz der Natur und ihre Erhaltung für zukünftige Generationen garantieren.

Der Anhang mit einer Zeittafel, Urkundentexten (neben den faksimilierten Originalen), einem kompletten Archivalienverzeichnis und einer umfangreichen Bibliographie vermittelt den Stand der Forschung (S. 305–320); ein Stichwortverzeichnis führt den Leser schnell in sein Interessengebiet.

Mit den bisherigen Bänden des Herausgebers Werner Schiedermaier entsteht eine Reihe von modernen „Klosterbüchern“ in Bayern, die höchsten Ansprüchen genügen. Es ist daher nicht nur zu wünschen, daß sie eine große Verbreitung finden, sondern daß sie auch fortgesetzt werden. In diesem Sinne harret die „Klosterlandschaft Bayern“ noch weitgehend der Aufarbeitung.

Gertraud Kränzle

*Irmtraud Freifrau von Andrian-Werburg, Die Benediktinerabtei Wessobrunn. Berlin 2001. (Germania Sacra. Histor. Beschreibung der Kirche des Alten Reiches. Das Bistum Augsburg 2.) XII u. 614 S.; VIII Tafeln, 6 Karten. DM 248,-.*

Genau nach zehn Jahren folgt dem Band Benediktbeuern (aus der bewähr-

ten Feder von Jos. Hemmerle) in der Reihe „Germania Sacra“ die Monographie zu Wessobrunn. Es ist nicht sonderlich gut bestellt um die Erforschung der Klöster Bayerns, denn das 19. und das frühe 20. Jahrhundert standen noch zu sehr unter dem Eindruck der Verurteilungen der monastischen Lebensform durch radikale Aufklärer.

Zwar sind schon im 19. Jahrhundert kleine, aber doch tüchtige Beschreibungen zu einzelnen Klöstern erschienen, meist von Pfarrern verfaßt, zwar hat P. Pirmin Lindner aus Salzburg eine stattliche Anzahl von überaus nützlichen und gediegenen Profefßbüchern und die immer noch unentbehrlichen Bände über die Schriftsteller des Benediktinerordens in Bayern (seit 1750) bearbeitet, aber befriedigende Klostermonographien fehlen doch weitgehend. Diese Lücke konnten auch die in den letzten Jahrzehnten gehäuft erschienenen Festschriften, so zu Ottobeuren, Rott am Inn, Seon, Ettal etc. nicht schließen, weil in solchen Festschriften die systematische, alle Bereiche umfassende Behandlung des einzelnen Klosters kaum zu verwirklichen ist. Das ist bei dieser Monographie über das wichtige Wessobrunn anders. Es ist dem Rezensenten unmöglich, von dem Reichtum des solide gearbeiteten und übersichtlich angeordneten Bandes auch nur eine vage Vorstellung zu vermitteln – zu groß ist sein Reichtum, zu überwältigend ist die Fülle der behandelten Themen und Aspekte, die in sieben Kapiteln geordnet sind; sie umfassen: 1. Quellen, Literatur und Denkmäler; 2. Archiv und Bibliothek; 3. die historische Übersicht; 4. ein ausführliches Kapitel über die Verfassung des Klosters (geistliche und weltliche Ämter, Verhältnis zu Papst und Ortsbischof, zu Kaiser, Landesherrn und Vogt); 5. Besonderheiten des religiösen Lebens (Liturgie, Reliquienverehrung, Bruderschaften und Wallfahrten, Klosterschule und Studium); 6. Besitz; 7. Personallisten (mit Ämterkatalog, einem Verzeichnis der Konventualen, Nonnen und Konversen, Pfründnern und Hospites). Alle Kapitel sind reich an Informationen über das Kloster, aber sie vermitteln weit über Wessobrunn hinaus Hinweise auf alle möglichen Aspekte der Kulturgeschichte, über die wir sonst kaum befriedigende Auskünfte erhalten, sie vermitteln solide Auskünfte über das Zusammenleben im Alten Reich, über juristische, verwaltungsmäßige, religiöse und soziale Aspekte ganz allgemein; aber es kommt auch ganz Spezielles zur Sprache wie kaum bekannte Einzelheiten zum Kirchenschatz oder zur Reliquienverehrung, zu den einzelnen Perioden der Baugeschichte, zu Bibliothek und Archiv, zu Klosterschule und Ordensdrama. Das alles gibt der Geschichte Wessobrunns nicht nur Farbe und Anschaulichkeit, sondern auch Klarheit in vielen Fragen. Immer wieder erhält der Leser des Bandes kleine, unbeabsichtigte Hinweise auf die Sorgfalt der Bearbeiterin. So z. B. wenn bei

den Werkverzeichnissen die Fundorte der Bücher angegeben werden, was für den Benutzer eine große Arbeitserleichterung bedeutet. Hier geht es nicht darum, alle Einzelheiten aufzuzählen, alle Verdienste der Bearbeiterin aufzuzeigen. Es muß genügen, ganz allgemein die soliden Kenntnisse, die Sorgfalt, die ungeheure Fülle des gesichteten, wissenschaftlich geprüften und klug geordneten Materials herauszustellen und zu würdigen. Besondere Anerkennung aber verdient das Verständnis der Autorin für das, was ein Kloster ausmacht, nicht zuletzt für die Bereiche des geistlichen, des religiösen Lebens, die eine Abtei besonders eng berühren und in erster Linie prägen. Hier wird mehr als größtmögliche Objektivität erreicht, hier spürt man ein Mitdenken, das der Verfasserin nur möglich gewesen sein kann, weil sie ihrem Gegenstand über viele Jahre notgedrungen eng, aber sichtlich auch mit innerer Anteilnahme verbunden war. Das Literaturverzeichnis umfaßt mehrere Seiten; dazu kommen noch reichlich Hinweise auf weniger wichtige, aber hilfreiche und notwendige Untersuchungen in den Anmerkungen. In das allgemeine Verzeichnis hätte man u.U. noch folgende Titel aufnehmen können: Die wichtige Festschrift, Tausenmahlgeseignete Brünnen Wessonis von 1754 (für die Jubiläen 1753), Klement Alois Baaders, Das gelehrte Baiern (1804); Paul Grotmeyers Monographie zu Franz Xaver Schmädl von 1929, die zwar alt, aber noch immer nicht durch Neuere ersetzt ist; Hugo Schnells und Uta Schedlers Lexikon der Wessobrunner Künstler und Handwerker (1988). Bei den mittelalterlichen Ansichten des Klosters (S. 50) wäre noch ein Blatt aus dem Wessobrunner Pergamentcodex von 1586 (HS 143 f.) mit der Geschichte der Stiftung des Klosters im Archiv des Bistums Augsburg zu ergänzen. Daß das berühmte Wessobrunner Gebet ein Schöpfungshymnus sei (S. 61), wird in der Literatur zwar oft behauptet, dürfte bei genauer Betrachtung des Textes jedoch kaum haltbar sein. Bei Moorenweis (S. 339 f.) hätte der ungewöhnlich vielseitige und energische Pfarrer Markus Friedl, gleich wichtig für den Kirchenbau im Ort und als Autor geistlicher Literatur, Aufmerksamkeit verdient: Welf VI. (Register S. 607) war nie Herzog von Bayern. Das sind Kleinigkeiten, die nicht als Kritik verstanden werden sollen, sondern als Fragen und Anregungen gedacht sind. Zusammenfassend läßt sich sagen, der vorbildlich gearbeitete und sorgfältig gedruckte Band ist nicht nur das lange erwartete Standardwerk zu Wessobrunn, es ist darüber hinaus überreich an Anregungen, an Ermunterungen auch zu weiteren Arbeiten, etwa zu Editionen noch ungedruckter Quellen, zur Aufarbeitung von Themen, die selbst in einem solchen Band nur angedeutet, aber nicht erschöpfend untersucht und vorgestellt werden können. Für den oberbayerischen Teil der Diözese Augsburg ist dieser Band ein besonders

wichtiger, zugleich aber auch schöner Beitrag für unser Wissen von der Welt der Klöster bis zur Säkularisation, ein unentbehrliches Hilfsmittel, das Bewunderung und Dankbarkeit verdient.

*Hans Pörnbacher*

*P. Fassl (Hg.), Geschichte, Sanierung und heutige Nutzung des Klosters Thierhaupten. Katalog zur Dauerausstellung der Heimatpflege des Bezirks Schwaben. Augsburg 2000. 299 Seiten.*

Das ehemalige Benediktinerkloster Thierhaupten ist nach fast 17jähriger Sanierungszeit Schauplatz einer von der Heimatpflege des Bezirks Schwaben eröffneten Dauerausstellung. Sie dokumentiert u. a. das Bemühen um die Erhaltung dieses einstigen Kulturzentrums im unteren Lechrain.

Eine aufschlußreiche Ergänzung bildet dazu die von Peter Fassl herausgegebene Begleitschrift „Geschichte, Sanierung und heutige Nutzung des Klosters Thierhaupten“. Sowohl der interessierte Laie wie auch der wissenschaftlich orientierte Leser kann sich hier über die wechselvolle Geschichte des Klosters Thierhaupten informieren, über die Peter Fassl in der Einleitung einen kurzen Gesamtüberblick gibt (S. 10–14). Die Dokumentation insgesamt besteht im wesentlichen aus zwei Teilen, d. h. aus einem detaillierten Katalog sowie einer Zusammenstellung fachwissenschaftlicher Aufsätze.

Bei den Katalogbeiträgen sei nur der Themenkomplex „Geschichte, Wirtschaft und Kultur des Klosters“ näher betrachtet (S. 24–104). Der durchaus interessante, für die Bistumsgeschichte aber weniger relevante Bericht über „Die Sanierung der Anlage 1983–2000“ (S. 105–151) oder der Überblick über „Die Nutzer der ehemaligen Klosteranlage“ (S. 153–186) seien an dieser Stelle nur positiv erwähnt.

Besondere Aufmerksamkeit gilt demnach den prägnant skizzierten Eckdaten der Klosterchronik, angefangen von der Gründungslegende über die Säkularisation bis zum Verkauf des Klostergrundbesitzes an die Gemeinde Thierhaupten 1986. Dazu gehören einzelne Ausführungen zur Bau- bzw. Kunstgeschichte („Der Klosterbau im Mittelalter“, „Die Klosteranlage im 16. und 17. Jahrhundert“, „Der Neubau im 18. Jahrhundert“, „Die Neugestaltung der Kirche“) und frömmigkeitsgeschichtliche Themen („Kloster Thierhaupten und seine Gebetsverbrüderungen“, „Bruderschaften in Thierhaupten“ oder zu „Wallfahrt“).

In diesem geschichtlichen Abriß wird auch die Entwicklung des Klosters zum Wirtschaftszentrum aufgezeigt (beispielsweise „Kloster Thierhaupten und seine Landwirtschaft – Vieh- und Fischzucht“, „Kloster Thierhaupten und seine Landwirtschaft – Ackerbau und Wälder“, „Kloster Thierhaupten als